

27. 19. 1914.

Die Nahrungsmittelversorgung unserer Verbündeten.

Wien, 25. Septbr. (W. D. Nichtamtlich.) In einem in der „Neuen Freien Presse“ erschienenen Artikel beschäftigt sich der Agrarchemiker Stollaja, Professor an der Prager Technischen Hochschule, mit der Frage der Fleischverpflegung der österreichisch-ungarischen Monarchie für die Kriegszeit. Nach seinen Zusammenstellungen existiert in Oesterreich-Ungarn und Bosnien eine solche Menge Vieh, daß der Fleischbedarf Oesterreich-Ungarns, das bezüglich des Fleischverbrauchs unter allen Staaten an achter Stelle steht, vollständig gedeckt ist, daß also die Monarchie genügend Lebensmittel für 1914 besitzt, ohne auf die Einfuhr aus anderen Ländern angewiesen zu sein. Wenn schließlich ein Teil der außerordentlich großen Rübenanbaufläche mit Brotfrüchten bebaut würde, wäre auch bei einer längeren Dauer des Krieges nicht der geringste Grund zu Besorgnissen hinsichtlich der Verpflegung vorhanden. Was die Düngung anlangt, so wird hervorgehoben, daß 1913 Oesterreich-Ungarn ungefähr 900 000 Meterzentner Ammoniumsulfat erzeugte, wovon 700 000 Meterzentner nach Deutschland und Italien ausgeführt wurden. Dagegen betrug die Einfuhr von Chilisalpeter nach Oesterreich-Ungarn im Jahre 1912 rund eine Million Meterzentner. Da aber Stickstoff in der Form von Ammoniumsulfat auf die Erhöhung der Pflanzenerzeugung und die Qualität des Ertrages die gleiche Wirkung ausübt wie Stickstoff in Form von Chilisalpeter, so könnte Oesterreich-Ungarn sich mit Leichtigkeit von der Einfuhr des letzteren freimachen und seinen Bedarf an Stickstoff zur Düngung selbst decken.